Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 197. Freitag den 30. August 1895. (Rosa.) 22. Jahrgang

Bahnhof-Plakat-Tafeln.

Wir haben vom 1. September d. J. ab das **alleinige Recht** erworben, auf den Bahnhöfen

Neuss, Grevenbroich und Capellen-Wevelinghoven

täglich die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

auszuhängen. Die in unserem Blatte veröffentlichten

Anzeigen

erhalten dadurch einen

Vorzug vor allen anderwärts

veröffentlichten. Zu reger Benutzung dieser

Inseraten-Vergünstigung

ladet ergebenst ein

Geschäftsleitung der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. August.

* **Bittandachten** wegen des 20. September 1870 werden durch folgenden Erlaß verordnet, den eine Sonderausgabe des ‚Kirchl. Amtsbl.' für die Diöcese Fulda bekannt macht: „Indem wir mit Unsern Diöcesanen die Fortdauer der Bedrängnisse, welche die gewaltsame Besitznahme Roms über das Oberhaupt unserer h. Kirche vor 25 Jahren verhängt hat, aufs Tiefste beklagen, ordnen wir hiermit an, daß am Sonntage, den 22. Sept. d. J., in allen Dom-, Stifts-, Kloster- und Pfarrkirchen sowie den Kirchen mit selbständigem Gottesdienste eine Bittandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten Sakramente gehalten werde, um den hl. Vater und die Kirche in ihren Bedrängnissen dem Schutze des Allmächtigen besonders anzuempfehlen. Wo die Verhältnisse es erfordern, kann diese Bittandacht an den Vormittagsgottesdienst angeschlossen werden. Fulda, den 20. August 1895. Der zu Fulda versammelte Preußische Episkopat."

* **Die Karawane der Weißen Väter**, die sich unter Leitung des Monsg. Hirth nach Deutsch-Ostafrika begeben soll, ist einer brieflichen Meldung der ‚Köln. Volksztg.' zufolge wohlbehalten in Port Said durchgereist. Sämmtliche Missionare befinden sich wohl und konnten während der Ueberfahrt von Marseille mit dem Studium der Kiswaheli-Sprache sich beschäftigen. Außer Msgr. Hirth sind für die deutschen Vicariate Süd-Nyanza und Unyanjembe sechs Priester bestimmt: die Patres Leonus, Schneider, Müller (Deutsche), Van der Biesen, Van der Wee und Hautecoer. Letzterer weilt schon seit Juli in Sansibar und beschäftigt sich mit der Bildung der Karawane. Eine große Anzahl Träger ist bereits angeworben, so daß die Karawane sofort nach dem Eintreffen der Missionare nach dem Innern aufbrechen wird.

* **Die Absperrungen bei der Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche** werden nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem mit dem Arrangement der Feier betrauten Civilkabinet der Kaiserin und dem Polizeipräsidium im weitesten Umfange erfolgen. Sämmtliche auf den Kirchplatz mündenden Straßen werden in einer Ausdehnung von 200 Metern in strengster Weise gesperrt. Selbst die mit Passirkarten versehenen Equipagen und Droschken dürfen diese innerste Centrumsgrenze nicht überschreiten und die Insassen haben hier schon ihre Wagen zu verlassen. Nur die Königlichen Wagen fahren direct am Hauptportal vor und nehmen dann auf dem Kurfürstendamm Aufstellung. Die Ordnng der Festtheilnehmer erfolgt bereits außerhalb der Kirche. Durch das Hauptportal ziehen mit dem Kaiser und den Fürstlichkeiten insgesammt 500 Personen in die Kirche ein. Durch die übrigen Portale werden je 200 Personen den Einzug in die Kirche halten.

Ein Localberichterstatter schreibt weiter über die Feier:

„In dem Augenblick, wo der Kaiser mit den Fürstlichkeiten das Gotteshaus wieder verläßt, soll die Musik die „Wacht am Rhein" spielen. Man erwartet nun und wird in dieser Beziehung auch die nöthigen Vorkehrungen treffen, daß die gesammte vor der Kirche befindliche Menge, also vor allem die Schulen und die Krieger in den Gesang einstimmen werden. Das Ganze soll den Eindruck eines spontanen Ausbruchs patriotischer Huldigung machen."

Die bezwingende Komik dieses „spontanen Ausbruches", zu dem „man die nöthigen Vor-

Lebenswege*).

Erzählung von Clara Wilhelmi.

I.

Kopf ohne Herz macht böses Blut;
Herz ohne Kopf thut auch nicht gut;
Wo Glück und Segen soll gedeih'n,
Muß Kopf und Herz zusammen sein.
Fr. Bodenstedt.

Sie war eine Waise; nicht eben besonders hübsch, aber frisch und gesund, schlank und doch kräftig gebaut. Sie hatte einen schönen weißen Teint, große blaugraue Augen, und ihr üppiger dichter Haarwuchs war von der jetzt so seltenen Farbe, die früher dem Germanenstamme eigen war. Im Sonnenschein glänzte das Haar, welches sie, nach damaliger Sitte vorn hoch toupirt, am Hinterkopf in herabhängenden schönen breiten Flechten trug, wie eitel Gold.

Käthchen Bruns hatte sehr früh die Mutter verloren, und bevor sie aus der Schule entlassen wurde, starb auch der Vater. Von einer Reihe Geschwister war sie die jüngste; die älteste derselben verheirathete sich in ihrer Vaterstadt, als Käthchen noch ein kleines Mädchen war. Der Tod hatte unter den Geschwistern gewaltig aufgeräumt, es blieben nur drei, und die andere Schwester folgte nach dem Tode ihres Vaters ihrem Gatten in eine entferntere Stadt. Käthchen blieb bei der älteren Schwester Helene, welche sich des früh verwaisten Kindes in solcher Weise annahm, daß dieses den Verlust der Eltern nicht fühlte.

Helene schickte die junge Schwester zu ihrer weitern Ausbildung in eine viel besuchte Pensionsanstalt, in ein Kloster am Rheine. Nach einigen Jahren kehrte letztere in das Haus ihrer Schwester zurück und machte sich in dem großen Haushalt und bei den Kindern derselben nützlich. Das Haus der Schwester war das Hotel zur Sonne, der erste Gasthof des Städtchens, welcher außer von Fremden, auch viel von den Honoratioren des Ortes besucht wurde.

Frau Helene war eine tüchtige Wirthin und wußte, wie man zu sagen pflegt, zu geben und zu nehmen; ihr Mann, Herr Schmidt, ein ganz angenehmer Gesellschafter, der stets für die besten Getränke sorgte. Kein Wunder also, daß Abends die Gesellschaftszimmer immer von Gästen gefüllt waren. In einem Seitenzimmerchen, welches mit einem Fenster nach der Vorhalle versehen war, saß Abends nach vollbrachtem Tagewerk Frau Helene, mit einer Handarbeit beschäftigt, und überwachte den Ein- und Ausgang der Gäste. Manche derselben, welche zu den näheren Bekannten des Hauses gehörten, kamen zuweilen herein, um die Dame zu begrüßen und sich mit derselben in ein Gespräch einzulassen. Seit Käthchen die Abende mit ihrer Schwester in dem Zimmer zubrachte, machten auch verschiedene junge Herren von diesem Vorrecht Gebrauch, und das muntere Geplauder Käthchens zog dieselben jeden Tag wieder dorthin zurück.

Nach kurzer Zeit war Käthchen die gefeiertste junge Dame im Städtchen; auf der Promenade, auf den Bällen und bei den gemeinsamen vom Casino veranstalteten Ausflügen wurden ihr versteckte und offene Huldigungen entgegengebracht. Hierdurch wurde sie so sehr an die ihr dargebrachten Huldigungen gewöhnt, daß sie dieselben nur noch wie einen ihr zustehenden Tribut entgegen nahm.

Es war im schönen Monat Mai; die Morgensonne schien hell und freundlich durch das runde Bogenfenster des an der breiten Straße liegenden Zimmers, in welchem Käthchen am Nähtische beschäftigt war. Sie hatte die schöne Gewohnheit, früh aufzustehen, vom Kloster her beibehalten und führte an diesem Morgen schon seit länger als einer Stunde emsig die Nadel. Der Kanarienvogel, welcher in einem vergoldeten Käfig über ihrem Kopfe hing, sang und trillerte seine schönsten Lieder.

„Du lieber kleiner Vogel", sagte sie, zu ihm aufschauend, „bist so munter, sobald Du die Sonne siehst, und kannst doch nicht heraus in Gottes schöne, freie Natur; kannst nicht den frischen balsamischen Blüthenduft einathmen, und kannst Dein Auge nicht erfreuen an der Pracht der Blumen und Bäume. Armes Vögelchen, Du mußt immer in Deinem Käfig bleiben; aber euch, ihr lieben Blumen, hätte ich bald vergessen, ihr sollt doch auch die schöne, frische Luft genießen".

Sie stand von ihrer Arbeit auf, öffnete das Fenster, tränkte die Blumen mit Wasser, und stellte sie der Reihe nach vor das geöffnete Fenster in den hellen, warmen Sonnenschein. Kaum hatte sie die eben verlassene Arbeit wieder aufgenommen, so scholl ihr ein fröhliches: „Guten Morgen, Tante Käthi! Schon so fleißig?" entgegen.

Ein liebliches Mädchen von etwa zwölf Jahren trat in das Zimmer und brachte ihr den Morgengruß. Martha Schmidt, wie sie da mit dem hellen Kleidchen in das Zimmer hüpfte, war eine anmuthige Erscheinung. Die großen blauen Augen blickten schelmisch unter den langen gebogenen Augenwimpern hervor; das frische, rosig angehauchte Kindergesichtchen zeigte beim Lächeln kleine Grübchen in den Wangen, und das blonde Haar, welches durch einen Kamm die Stirne frei hielt, fiel nach hinten in Locken herunter.

„Ei, Tante Käthi", begann sie ihr kindliches Geplauder, „Du bist ja so fleißig, als wolltest Du mit der Nadel Dein Brod verdienen. Laß' mal sehen, wie weit bist Du mit der Stickerei?"

„Schau her, Püppchen", entgegnete Käthchen, „viel weiter bin ich mit der Arbeit nicht gekommen, das Dessin ist so breit, aber ist's nicht hübsch?

„O wunderschön", jubelte die Kleine, „Tante Käthi, wie geschickt bist Du doch; wie schön sind die Trauben, und die Blätter so natürlich, nein, und die Reben, wie allerliebst geschlungen, gerade so wie am Spalier. Wie machst Du es nur, daß dies alles so schön wird?"

„Es liegt hauptsächlich am Aufzeichnen, wenn es gut vorgezeichnet ist, kann man es mit Leichtigkeit schön nachsticken.

„Du hast es aber nicht aufgezeichnet, Tante Käthi; ich habe es wohl gesehen, wie kürzlich Onkel Theodor hier war und Dir diese schöne Guirlande aufzeichnete. Ach, welch' ein schönes Kleid wird es doch! Ich möchte auch wohl mit einem so schönen gestickten Kleide zum Balle gehen."

„Später, wenn Du groß bist, stickst Du Dir auch ein solches, Martha; ich will es Dich lehren, und auch Dir dabei behülflich sein", versetzte Käthchen.

„Aber wirst Du dann noch bei uns sein, wenn ich groß bin?" fragte Martha.

„Gewiß, Kind, wo sollte ich denn sonst sein?" entgegnete sie verwundert.

„Wo? bei Deinem Manne, wie Tante Marie, Deine Schwester, auch."

„Bei meinem Manne? Närrchen, was fällt Dir ein? Ich habe ja keinen", versetzte mit silberhellem Lachen Käthchen.

„Du bekommst aber bald einen", sagte Martha mit wichtiger Miene; „unsere Magd, die Dina hat es mir gesagt, daß Du den reichen Gutsbesitzer Herrn Franke heirathen würdest; alle Leute sagten es."

„Ach, Possen, Martha", widersprach das Mädchen heftig, „was weiß die Magd, was wissen die Leute davon, ob und wen ich heirathe. Herr Franke hat immer unser Haus besucht, auch als ich in der Pension war, und er bezeigt mir nicht mehr Aufmerksamkeit, wie andere Herren auch. Ich begreife nicht, wie die Leute gleich vom Heirathen sprechen können."

„Ich habe Dina auch gesagt, ich glaubte es nicht. Herr Franke ist so viel, viel älter, wie Du, und hat auch eigentlich gar keine feinen Manieren. Ich nähme ihn nicht, und wenn er zehn Landgüter hätte; ich wollte doch lieber einen jungen Mann nehmen. Tante Käthi, wenn ich groß wäre, wüßte ich wohl, wie Der aussehen müßte, den ich nähme."

„So! Plaudermäulchen, das weißt Du jetzt schon?" entgegnete sie, die Arbeit unterbrechend, „laß' mal hören, wie Du Dir Dein Ideal ausmalst."

„Vor Allem, Tante Käthi, muß er groß, recht groß sein und jung; dann schwarze Augen, schönes schwarzes Haar und einen starken Bart haben."

„Bist Du nun bald fertig mit dem Aufzählen? Du verlangst auch viel, Martha."

„Ja, aber ich habe noch eines vergessen, er muß eine Brille tragen. O, eine Brille gibt gleich so ein gelehrtes Aussehen", plauderte die Kleine weiter.

„Ich befürchte nur, Du vergißt noch mehr, nämlich daß es Zeit zur Schule ist", sagte das junge Mädchen, mit dem Finger drohend. Rasch erhob sich Martha, um dem Winke der Tante nachzukommen. Doch in der Thür wandte sie sich noch einmal um und sagte:

Tante Käthi, gelt, Du heirathest doch den alten

*) Nachdruck verboten.

kehrungen" treffen wird, ist der ‚Deutschen Tageszeitung', der wir diesen famosen Satz entnehmen, offenbar entgangen. „Man" sollte es doch vermeiden, bei solcher Ankündigung öffentlicher Prunkfeste — bei denen das Volk in seinen breiten Schichten durch weitestgehende Absperrung ausgeschlossen ist, von „spontanem Ausbruche" zu reden. „Das Ganze soll den Eindruck machen" — das erinnert ja wahrhaftig an die Potemkinschen Dörfer!

* **Zum Sedanfest** schildern einige „nationale" Stimmen, wenn auch unter Complimenten gegen die Katholiken die Sache so, als ob sich die Stellung der katholischen Kirche zur Sedanfeier durch den betr. Fuldaer Beschluß verschoben habe. Früher hätten wir von der Sedanfeier nichts wissen wollen, aber jetzt acceptirten wir sie. Dieser Darstellung kann nicht früh und entschieden genug entgegengetreten werden. Deshalb bemerken wir: 1. Als Deutsche und Patrioten theilen wir die Freude aller unserer Volksgenossen über den großartigen Sieg der Deutschen, welcher das napoleonische Kaiserthum zusammenbrechen ließ, in ganz rückhaltloser Weise. Es ist ein geradezu blödsinniges Vorurtheil, daß wir Ursache hätten, dieses Erfolges unseres Volkes nicht mit voller Freude zu gedenken. 2. Die deutschen Katholiken haben nicht seitwärts gestanden, als im Jahre 1865 die 15jährige Erinnerungsfeier an die Schlacht von Leipzig begangen wurde; sie haben eben so wenig Grund, eine Erinnerungsfeier an den Tag von Sedan abzulehnen. Verschiedene „ultramontane" Stadtverordneten-Mehrheiten, so von Münster und Paderborn, haben ja auch namhafte Beiträge für diesen Zweck bewilligt. 3. Unsere Opposition gegen den Sedantag bezog sich nur darauf, daß dieser Tag als ein ständiges, jährlich wiederkehrendes Erinnerungsfest gepflegt werde. Abgesehen davon, daß ein solches Nationalfest dem Chauvinismus Vorschub leisten und der Versöhnung der Völker zur Friedensarbeit hinderlich sein müßte, ist dieser Tag durch die systematische frivole Hetze der Culturkämpfer gegen die katholische Kirche als den „innern Feind" bei den Katholiken in Verruf gekommen. Sie werden nicht dazu zu bringen sein, den Sedantag als Nationalfest zu acceptiren. 4. Bei der fünfundzwanzigjährigen Jubiläumsfeier, einem geschichtlich denkwürdigen Merktag, liegt die Sache anders, als bei den jährlichen Feiern. Wir haben nicht das Recht, Jemanden vorzuschreiben, was er zu thun oder zu lassen hat; aber wir glauben, daß an Stellen, wo man vor Beleidigungen der Katholiken gesichert ist, in diesem Jahre manche Katholiken, die sonst sich zurückhielten, an der Feier sich betheiligen werden. Wir vermögen eben so wenig eine Pflicht, die Feier abzulehnen, zu erkennen, als wir in das Geschrei jener verfallen werden, die jeden, der aus irgend einem Grunde, der ihn allein angeht, sich davon fernhält, als „Reichsfeind" zu beschimpfen pflegen.

* **Die Ledochowski-Spende,** welche die polnische Damenwelt dem Cardinal aus Anlaß des Jubiläums desselben verehren will, sollte ursprünglich in der Sammlung eines Fonds bestehen, dem man den Namen des Jubilars beizulegen beabsichtigte. Gegenwärtig ist man jedoch, wie der ‚Dziennik' mittheilt, übereingekommen, dem Cardinal ein Geschenk darzubringen. Nun besteht, nach der Meldung desselben Blattes, bereits ein Ledochowskifonds in Höhe von 10,000 M., der s. Z., nachdem der Cardinal dem erzbischöflichen Stuhl entsagt hatte, von den Polen der Erzdiöcese gesammelt worden war. Die Zinsen dieses Fonds, der von einem Comité verwaltet wird, an dessen Spitze der Canonicus Pedzinski steht, sind zur Fachausbildung zweier Waisenknaben bestimmt. Der ‚Dziennik' macht nun den Vorschlag, die neuerdings aus Anlaß des Jubiläums gesammelten Summen jenem bereits bestehenden Fonds, für welchen der Cardinal L. selbst Bestimmung getroffen hat, zuzuführen.

* **Sehr beachtenswerth erscheinen** uns Ausführungen über die Eidesfrage, zu denen der Essener Meineidsprozeß den „Blättern für Soz. Praxis" Anlaß gegeben hat. Es heißt darin:

„Ein Zeuge, der beschwört, was er nach gewissenhafter Prüfung für wahr hält, leistet niemals einen Meineid, weder einen wissentlichen, noch auch nur einen fahrlässigen, selbst wenn er sich geirrt hat. Allenfalls kann bei einem Parteieneide in Frage kommen, ob der Schwörende nicht darin fahrlässig gehandelt hat, daß er den Eid überhaupt geschworen hat. Bei einem Zeugeneide fällt auch diese Möglichkeit fort. Der Zeuge muß schwören, und er darf nur das aussagen, was er für wahr hält. Ein Zeuge, der eine feste und sichere Erinnerung an die Vorfälle hat, darf nicht etwa trotzdem hinzufügen, er besinne sich nicht genau; er würde sich vielmehr durch einen solchen „der Vorsicht halber" gegen seine innere Ueberzeugung gemachten abschwächenden Zusatz des Meineides schuldig machen. Daß dieselben Vorfälle in den Erinnerungen zweier Zeugengruppen sich verschieden, ja entgegengesetzt ausnehmen, hat nichts Auffallendes. In solchen Fällen leisten die einen wie die andern einen reinen Eid, wenn sie das beschwören, was ihre Erinnerung ist. Gesetzten Falls, es würde sich eine Praxis wie die in Essen einbürgern, so würde bei widersprechenden Zeugenaussagen alles davon abhängen, auf welche Seite sich der Staatsanwalt stellt. Wenn man sämmtliche Zeugen der einen Seite auf die Anklagebank setzt, so haben nachher in dem Meineidsverfahren die Angeklagten auch nicht einen Zeugen für sich, sondern alle gegen sich. Bereits hat die Staatsanwaltschaft in dem Essener Prozeß wiederum die abweichenden Zeugen für meineidig erklärt. Will sie gegen alle diese Anklage erheben und gegen etwaige neue Zeugen wiederum, und so fort ins Unendliche? Und, wenn nicht, wo bleibt die Gerechtigkeit, wenn gegen die einen vorgegangen wird, gegen die andern nicht? Das ist nicht die richtige Ansicht von der Heiligkeit des Eides. Die Achtung vor der Heiligkeit des Eides erfordert, daß wir ihn niemals blos deswegen antasten, weil wir über seinen Inhalt anderer Ansicht sind. Den Eid heilig halten soll nicht nur der Schwörende sondern auch der Hörende."

* **Versammlung der Mitglieder katholischer Lehrervereine.** Wie anläßlich der Katholikenversammlung in Bochum, Köln und Würzburg, so versammelten sich auch in München die katholischen Lehrer. Die Einladung zu der Versammlung ging von den katholischen Lehrervereinen in Bayern und der Pfalz aus und tagte am Dienstag Morgen im katholischen Casino. Der Besuch war ein überaus starker. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des katholischen Lehrervereins in Bayern, Herrn Lehrer Häberlein in München, eröffnet und geleitet. In das Bureau wurden außerdem gewählt die Herren Quadflieg-Aachen, Husse-Speier, Schmidt-Obergaisbach und Meier-Jenbach in Tyrol. Die hochwürdigsten Erzbischöfe von München und Bamberg hatten ihr Nichterscheinen entschuldigt, von den hochwürdigsten Bischöfen von Eichstätt und Regensburg waren Schreiben eingegangen. Der katholische Lehrerverein Oesterreichs, der bereits 1800 Mitglieder zählt, der kath. Lehrerverein in Vorarlberg mit 800 Mitgliedern, sowie der katholische Erziehungsverein der Schweiz übermittelten Grüße. Der Herr Bürgermeister Brunner-München und die Lokal-Schulkommission begründeten in Schreiben ihr Fernbleiben in Folge dringender Amtsgeschäfte. Den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Hämel-Straubing über das katholische Lehrervereinswesen, insbesondere als festes Bollwerk gegen die confessionslose Schule. Herr Lehrer Sattel-Ludwigshafen sprach über die vaterländische Bedeutung der katholischen Lehrervereine, vornehmlich als erste Truppen im Kampfe gegen den Umsturz für Sitte, Religion und Ordnung. Herr Lehrer Sittart-Aachen behandelte das Thema: Das Verhältniß zwischen Priester und Lehrer. Die Versammlung verlief glänzend.

* **Der Bund der Landwirthe** hat dem Reichskanzler folgenden Antrag zur Berücksichtigung unterbreitet: „Die Aufhebung der bisherigen Zollbegünstigung der Grenzbewohner insoweit, als diese einzelne Stücke ausgeschlachteten Fleisches in Mengen von nicht mehr als zwei Kilogramm, nicht mit der Post eingehend, zollfrei einführen dürfen, aus veterinärpolizeilichen Gründen zu veranlassen."

* **Der ostpreußische Zweig-Verband deutscher Müller** hat in einer Versammlung entschieden Stellung genommen gegen den Antrag Kanitz, welcher in seinen Zielen die Grundpfeiler unserer heutigen socialen Verhältnisse zu erschüttern, den Handel zu vernichten und die ohnehin ungünstige Situation der Mühlenindustrie noch zu verschlechtern geeignet ist. Die durch die Agitation für den Antrag Kanitz unterhaltene Beunruhigung der Gesellschaft lähmt die Unternehmungslust. Die Festlegung von Durchschnittspreisen für Mühlenfabrikate mit Berücksichtigung des Ausbeuteverhältnisses in Anbetracht der verschiedenen Qualitäten und örtlichen Preisdifferenzen erscheint sämmtlichen Mitgliedern der östlichen Zweigverbände unfaßlich. Ebensowenig können dieselben für die Gesammtinteressen der deutschen, insbesondere der bäuerlichen Landwirthschaft eine nachhaltige Förderung in den vom Grafen Kanitz vorgeschlagenen Maßregeln erblicken, so sehr sie auch immer mit den Interessen der Landwirthschaft Hand in Hand zu gehen bestrebt gewesen sind. — Weiterhin befürwortete die Versammlung auch ein energisches Eintreten für die Wiedereinführung der Staffeltarife.

* **Das deutsche Torpedoboot S 41** ist gestern, Mittwoch, in der Nordsee gekentert und untergegangen. Dabei sind ertrunken Oberfeuermeister Reichenberg, Oberfeuermeistermaat Plumm, Feuermeistermaat Krüger, die Obermatrosen Urban, Allerkamp, Oberheizer Wiese-Baetzel, die Matrosen Bruckwitzki, Hannemann, Kurscheit, Schmidt, Heizer Pohle, Wimmers.

* **Hamburg,** 28. Aug. Heute Nachmittag 4½ Uhr trafen etwa 50 deutsch-amerikanische Veteranen von Bremen hier ein und wurden am Bahnhofe vom Vorstande des Kriegerverbandes und verschiedenen Abordnungen mit 12 Fahnen freundlichst begrüßt. Die Musik spielte „Deutschland, Deutschland über Alles". Während der persönlichen Begrüßung stimmte die Musik die amerikanische Nationalhymne an. Die am Bahnhof angesammelte Menschenmenge empfing die Amerikaner mit brausendem Hurrah. Sodann begaben sich die Amerikaner per Wagen in ihre Hotels. Für Morgen Vormittag ist ein Besuch beim Fürsten Bismarck, für Morgen Abend ein Commers im Concerthaus Ludwig in Aussicht genommen.

* **Oldenburg,** 28. Aug. Die Erbgroßherzogin von Oldenburg ist heute Nachmittag 5 Uhr gestorben.

* **Worms,** 27. August. Von den Verhandlungen der 18. Generalversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen tragen wir noch nach: Innerhalb des Verbandes wird eine Pensions- und Wittwen- und Waisenkasse errichtet. Eine Commission wurde mit den Vorarbeiten betraut. Eine von den einzelnen Vereinen aufgebrachte Summe von 1000 Mk. bildet den Grundstock. Als Congreßtag wurde der vorletzte Freitag vor der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands festgesetzt. Der Katholikentag selbst wird von dem Verbande zukünftig officiell beschickt. Gegen die Zunahme der Consumvereine, Beamten- und Officierswaarenhäuser wurde in einer Resolution Stellung genommen, ebenso gegen den „unlauteren Wettbewerb" und die Verschleierung der Firmen auf den Schildern. Weiterhin sprach sich der Congreß für genügenden Schutz der sonntäglichen Ruhe im Handelsgewerbe mit dem Ziele der vollständigen Sonntagsruhe — mit geringen Ausnahmen — in der Lebensmittelbranche aus. Innige Beziehungen des Verbandes zu den Handelskammern wurden als nützlich anerkannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 27. August. Der 32jährige Prinz Ernst Rohan verunglückte heute in Eggenberg bei Graz dadurch, daß ihm, während er im Begriffe zur Jagd zu gehen den Hund loskoppelte, beide Läufe seines Gewehrs losgingen und ihm den Kopf zerschmetterten. Der Prinz war einige Jahre in der Pester Heilanstalt internirt, erst vor wenigen Monaten für geistig normal erklärt und in den Besitz eines großen Vermögens gelangt.

* **Wien,** 27. Aug. Der serbisch-österreichische Schweinekrieg, der wegen des Einfuhrverbotes der fetten Waare begonnen hat, zeitigt seine Folgen. Die Großkaufleute kündigen zahlreich ihre in Oesterreich-Ungarn gemachten Bestellungen, besonders in Textilwaaren, Zucker und Colonialwaaren, und wandten sich an deutsche Firmen zur Deckung ihres Bedarfs, eine Nachricht, welche dem Reichshandel nur angenehm sein kann. In Belgrad herrscht eine äußerst erbitterte Stimmung. Das officiöse Blatt ‚Videlo' sagt in einer Besprechung der geschaffenen Lage: „Die zweideutige Fassung des jetzigen Abkommens ermöglicht Oesterreich Ungarn, unter den nichtigsten Vorwänden die Grenze zu sperren, und so ist der seltsame Fall eingetreten, daß ein verseuchtes Land seine Grenze gegen ein seuchenfreies sperrt, um den Wettbewerb hintanzuhalten. Serbien kann sich jetzt nur dadurch helfen, daß es sein Vieh nicht lebend ausführt, sondern zu der Fleischindustrie übergeht."

Serbien.

* **Belgrad,** 29. Aug. Ein gräßliches Eisenbahn-Unglück ereignete sich auf der unweit der serbischen Hauptstadt gelegenen Haltestelle Rakowica. Dort fuhr der Orient-Expreßzug in etwa 3000 wartende Ausflügler hinein. Bisher sind fünf Todte gefunden worden; jedoch befürchtet man, daß noch mehr Personen ihren Verletzungen erliegen. Die Schuld mißt man der Bahnverwaltung bei, welche keine genügende Vorsorge getroffen hatte, und auch in der dunkeln Nacht die Haltestelle nicht genügend beleuchtet war. 20 Personen wurden verwundet.

Afrika.

* **In der Sahara** haben neuerdings drei französische Offiziere der Besatzung von Oran an der Spitze einer kleinen Truppe von der Oase Guara ohne Schwertstreich Besitz ergriffen. Das Gebiet von Guara ist größer, als dasjenige der Oase von Figuig; es besteht aus mehreren Oasen, welche ungefähr eine Ausdehnung von 2800 Quadratkilometer haben. Die Bevölkerung von Guara soll sich auf 200,000 Seelen beziffern. Es bedeutet nun eine nicht unbeträchtliche Erweiterung der Einflußsphäre der Franzosen, daß sie nun auch in Guara ihre Fahne aufgepflanzt haben. Sie machen damit einen weiteren Schritt zu dem von allen französischen Regierungen verfolgten Ziele, nämlich zur Herstellung eines durch die Sahara führenden Weges von Algier nach dem Niger und Timbukin. Die Durchführung dieses Planes ist aber nach Ansicht der ‚N. Z.' eine sehr schwierige und gefahrvolle Aufgabe, da der größte Theil jenes Gebietes von wilden, räuberischen Tuaregs bewohnt wird, die ein Nomadenleben führen.

Onkel Franke nicht? nimm lieber Onkel Theodor", und verschwand schnell.

Halb ärgerlich, halb lachend schaute Käthchen dem Kinde nach, und blickte dann eine Weile, in Träumereien versunken, sinnend vor sich nieder, bis der Ruf: „Komme einmal hierher, Käthchen", sie daraus erweckte, und in die Wirklichkeit zurückführte.

„Ich komme, Helene", antwortete sie, legte ihre Arbeit zusammen und folgte dem Rufe zur Küche.

„Bist Du schon munter? Du legst Dich Abends stets so spät nieder, dafür solltest Du Morgens Dir doch etwas mehr Ruhe gönnen, liebe Schwester."

„Nun, ich denke, seit Du hier Morgens meine Stelle versehen kannst, habe ich dies auch gethan", entgegnete Frau Helene, „ich hörte jedoch gestern Abend, daß die Schwester meiner Freundin in Neudorf angekommen und mich heute Nachmittag dort zu sehen wünscht. Findest Du Vergnügen daran, mich zu begleiten, so kann mir dies nur angenehm sein."

„Ach ja, so von Herzen gern, doch sind wir zu Mittag so früh fertig? Es ist Donnerstag, heute bekommen die Kranken und Armen ihre Suppen."

„Eben darum bin ich heute früher aufgestanden. Wir fahren mit der Post hin, und kommen heute Abend zu Fuße wieder zurück; es ist ein schöner Spaziergang."

Frau Helene Schmidt war eine jugendliche Frau, nicht ganz so groß, aber corpulenter als ihre junge Schwester. Sie hatte ein lebhaftes Temperament und war äußerst gutmüthig, wußte dabei aber das Hausregiment strenge zu handhaben. Im ganzen Städtchen war sie ebenso geliebt, wie geachtet. Den Armen und Kranken war sie eine Hülfe in der Noth, und es war ihr eine Freude, wenn sie irgendwo das schwere Loos ihrer Mitmenschen lindern konnte. Kein Leidender, mochte er des Rathes oder der That bedürftig sein, ging ungetröstet von ihr fort. Dafür blieb auch der Segen des Himmels nicht aus. Der Wohlstand ihres Hauses hob sich mehr und mehr, und mit ihrem Gatten lebte sie in der glücklichsten Ehe. —

(Fortsetzung folgt.)

42. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

(Privattelegramm der ‚Neuß-Grevenbr. Ztg'.)

München, 29. August.

4. öffentliche General-Versammlung.

In der letzten öffentlichen Versammlung, die heute Vormittag um 10 Uhr begann, sprach zunächst Professor Dr. Schaepman aus Utrecht (Holland) über „Die Wiedervereinigungsbestrebungen Leo XIII." Er führte u. A. aus:

Durch die Welt geht ein unendliches Sehnen nach Frieden. Was ist der Friede? Freiheit in der Ruhe, sagte einst der Römer Cicero. Heute aber haben wir nur einen eisernen Frieden, auch im Reiche; keinen ruhenden Pol mehr gibt es. In der ersten christlichen Zeit herrschte der Friede des Christenthums, welcher die römische Unterdrückung verklärte. Auch heute rufen Viele nach Frieden, aber Gottes Frieden wollen sie nicht. Und doch tönt ihnen durch Papst Leo XIII. das alte Wort entgegen: „Den Frieden bringe ich euch!" In Wort und That tritt der Friedensfürst der Welt gegenüber; überallhin geht sein Bestreben: in Frieden alle Kirchen zu vereinigen. Durch herrliche Encykliken ruft der Papst zur Arbeit auf, zum christlichen Erwecken durch Beispiel und Gebet. In Erfüllung dieser Ehrenpflicht sollen die deutschen Katholiken voranleuchten. (Lebhafter Beifall.)

Zweiter Redner ist Graf Ferdinand Zichy aus Pest, einer der Gründer und Führer der ungarischen katholischen Volkspartei. Bei seinem Erscheinen auf der Tribüne wird er wiederholt von stürmischem Beifall begrüßt, in dem die Sympathieen und Wünsche zum Ausdrucke gelangten, welche die deutschen Katholiken ihren ungarischen Glaubensgenossen in deren Kampfe gegen das kirchenfeindliche Vorgehen der ungarischen Regierung und ihrer kulturkämpferischen Anhänger entgegenbringen. Der Graf, von dem herzlichen Empfange freudig ergriffen, dankt für denselben und führt dann etwa aus:

Die überaus freundliche Begrüßung, die Sie mir haben zu Theil werden lassen, wird den ungarischen Katholiken neuen Muth verleihen. Die dermalige Lage Ungarns ist eine sehr schwierige und traurige; nicht die Hoffnung auf Erfolg leitet uns in dem unternommenen Kampfe, sondern Pflichterfüllung. Das Vertrauen auf das katholische Habsburger Herrscherhaus und das erwachende Volksgefühl ermuthigen uns in unserem Kampfe. Die Katholiken aller Länder wollen Frieden, aber wenn der unersättliche Staat Recht und Unrecht als Gewaltmittel an sich reißt und anwendet, dann ist kein Friede möglich, sondern der hl. Kampf Pflicht. — Nur Christus bringt Frieden und Gerechtigkeit, und so streiten wir für Christus wie für den Frieden. Viel Unredlichkeit wird auf Seiten unserer Gegner gegen uns angewendet, dennoch hoffen wir, mit Gottes Hülfe den Sieg zu erringen. Der Kernpunkt des in Ungarn entbrannten Kampfes ist nicht etwa ein Streit zwischen Katholizismus und Protestantismus, sondern zwischen dem gläubigen Christenthum und dem liberalen Freimaurerthum. Die katholischen Wahrheiten müssen wir auf der ganzen Linie vertreten, in allen Ländern, nicht zuletzt in der Gesetzgebung, und treu und unverbrüchlich zusammenhalten. (Wie beim Betreten der Tribüne, so begleitet den Redner auch beim Verlassen derselben lebhafter Beifall.)

Der letzte Redner, Abg. Dr. Lieber, behandelt „Bayerns Verdienste um die katholische Kirche in Deutschland." Wir entnehmen seinen Ausführungen Folgendes:

Die schönen Tage sind vorüber, gehobenen Herzens und thränenden Auges ziehen wir weg von hier. Noch einmal fragen wir: was weckt so starke Sehnsucht nach dem schönen Bayernlande? Und die Antwort lautet: Die Verdienste Bayerns um die kath. Kirche in Deutschland. Frohen Muthes gedenken wir aller Derer, welche sich um die katholische Sache große Verdienste erworben haben; wir gedenken des großen Maximilian, eines Tilly, die getragen waren von dem Gedanken der Nothwendigkeit der Erhaltung des Katholizismus in Deutschland, nicht von der Erreichung des eigenen Vortheils. 45 Jahre später hat ein anderer Max von Bayern mit dem Polenkönig Sobieski das Reich von der Türkennoth befreit; in diesem Kampfe starben 30,000 Bayern den Heldentod für das christliche Deutschland.

Redner kommt dann auf Ludwig I. zu sprechen, der ein wahrer Heros christlicher Wohlthätigkeit gewesen ist. In 40 Jahren hat er acht Millionen für das Missionswesen geschenkt; und die christliche Kunst und Wissenschaft, wie lagen sie ihm am Herzen! Er auch war es, der den Kölner Kirchenstreit beilegte. Redner erinnert an Windthorst's Wort zu Amberg, wonach auch die Zukunft des katholischen Deutschlands auf Bayern beruht: Bayern wird groß sein nur als katholischer Staat. Selbstredend sollen dadurch nicht die Rechte Anderer verletzt werden. In allen Wirren der Zeit blicken wir auf Bayern mit seinem katholischen Herrscherhaus. Gott erhalte Bayern für alle Zeit — das ist der Segenswunsch, mit dem wir von hier scheiden! (Lebhafter Beifall!)

Die Schlußrede hält nunmehr Präsident Justizrath Müller: Die Besorgniß, daß der Münchener Katholikentag den Kölner nicht erreichen werde, sei unnütz gewesen; alle Erwartungen seien übertroffen. Der Präsident dankt dann Allen, die zu dem herrlichen Verlauf der Versammlung beigetragen haben: dem päpstlichen Nuntius, den hochwürdigsten Bischöfen, dem Lokalkomitee, den Rednern, ferner der Stadt München und endlich den Tausenden von Besuchern." — Im Jahre 1876 habe die Münchener Versammlung nur 300 Mitglieder gezählt, heute weit über 3000. Redner warf dann einen kurzen Rückblick auf die Verhand-

lungen und auf die von den einzelnen Rednern aufgestellten Forderungen, besonders betreffs der weltlichen Herrschaft des Papstes und der Ordensfreiheit mit den Jesuiten, von denen es sich nur frage, ob die Noth oder die Gerechtigkeit sie zurückbringen werde. Der Präsident erwähnt die erfreuliche, arbeiterliebende Behandlung der socialen Frage.

Nicht brutale Gewalt besiegt eine Weltanschauung, sie muß innerlich überwunden werden. Das kann aber nicht der Staat, sondern nur die Kirche. Umkehr oder Umsturz — das ist die Losung! Wir hoffen auf die Umkehr, sie dämmert auch schon, aber der entschlossene Muth fehlt noch.

Des unvergeßlichen Centrumsführers Windthorst gedenkend, der seit fünf Jahren nicht mehr in den Versammlungen weilt, fährt Redner fort:

Das Geheimniß seines großen Einflusses war: wahrer Katholizismus in Wort und That; er war ein Kämpe, der die Wahrheit stets erkannt und bekannt hat; diese hat ihn groß gemacht. Wir sollen uns ein Beispiel an ihm nehmen, damit auch uns, besonders die Jugend, die Wahrheit groß mache. Windthorst's weiteres Verdienst war das Bemühen, die Einigkeit zu erhalten; Keiner hat dafür soviel gethan und geopfert, als er. In gleichem Sinne wirkte an Windthorst's Seite August Reichensperger. Seien deshalb auch wir einig: einig das Volk, einig die Führer, sonst leidet die katholische Sache Schaden. Nicht alle Blumen gleichen einander im Duft, nicht alle Vöglein singen das gleiche Lied, nicht alle Sternlein haben denselben Glanz, alle aber sind einig im Lobe Gottes. So sei es auch mit uns: die Einigkeit halte alles Trennende ab. „Behüt's Gott, vergelt's Gott!"

Damit endete der Präsident seine Schlußrede, die von brausendem Beifall begleitet war.

Der hochw. Hr. Erzbischof Thoma von München wünscht den Verhandlungen nachhaltigen besten Erfolg und ertheilt der Versammlung seinen oberhirtlichen Segen.

Unter brausendem, sich wiederholenden Hochrufen schließt die Versammlung.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. August.

∠ **Herr Bürgermeister Tilmann** hat gestern einen Urlaub von 4 Wochen angetreten und am Sonntag wird auch der Landrath Freiherr Dr. v. Schorlemer einige Wochen zur Erholung in die Sommerfrische gehen. Der Kreisdeputirte Herr Freiherr v. d. Leyen wird sein Vertreter sein.

✝ **Am hies. Königl. Gymnasium** wurde dem Obertertianer Fr. Gerbert das Zeugniß der Reife ertheilt.

✝ **Unfug.** Von Bewohnern der Niederstraße wird bitter Klage darüber geführt, daß in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch von mehreren jungen Burschen die Schellenknöpfe abgedreht wurden. Es wäre sehr zu wünschen, daß diesen Frevlern durch eine exemplarische Strafe der Leichtsinn verleidet werde.

⁄ **Starke Verletzungen** erlitt gestern Nachmittag der Arbeiter H. der Speditionsfirma Gummersbach hierselbst. Beim Verladen einer schweren Kiste auf dem Bahnhof gerieth derselbe durch plötzliches Zurücksetzen eines Pferdes zwischen Karre und Kiste, erlitt einen Beinbruch und andere Quetschungen und mußte ins Hospital gebracht werden.

✝ **Zons**, 29. August. Gestern Abend berief der Herr über Leben und Tod unsern sehr verehrten Pfarrer Herrn Hermann Witte in Folge eines Gehirnschlages zu sich. Derselbe war geboren zu Borbeck am 3. Juni 1837, studirte in Essen und Münster und empfing am 2. Sept. 1861 zu Köln die Priesterweihe. In den 34 Jahren seines Priesterthums war er zuerst zwei Jahre in der Diaspora in Sachsen thätig, darauf 9 Jahre in Köln-Bayenthal und 18 Jahre lang Pfarrer in Grevenbroich. In dieser Zeit fiel der unglückselige Kulturkampf, in welchem der Verstorbene in seiner Stelle einen schweren Standpunkt hatte.

Aber mit sicherem Bewußtsein und großem Taktgefühl wußte er seine Gegner sowohl auf der Kanzel, als in Versammlungen und in der Presse glänzend zu widerlegen. Im Jahre 1891 wurde er als Pfarrer von Zons ernannt. Vor 3 Jahren setzte ein wiederholter Schlaganfall seiner regen Thätigkeit ein Ziel, er blieb aber bis zu seinem seligen Ende, trotz der körperlichen Gebrechen in der Seelsorge thätig. Die Gemeinde verliert in ihm einen eifrigen gottesfürchtigen und menschenfreundlichen Seelsorger und wird sein Andenken hoch halten! R. I. P.

⁂ **Düsseldorfer Chronik**, 29. August. Der Tagelöhner Jakob P. aus der Mertensgasse wurde verhaftet. Er hat in einer Wirthschaft an der Ratingerstraße einer Frau mehrere Verletzungen mit einer Eisenstange beigebracht.

— Ein Schreiner aus der Blücherstraße war heute Morgen betrunken und verübte in der Leopoldstraße allerlei Unfug, schlug auch am Hotel zum Prinzen Leopold mehrere Fensterscheiben ein. Zu seiner Beruhigung wurde er ins Specktämmerchen gebracht.

— Der hiesige Gemüsemarkt fällt am Montag, 2. September, der Sedanfeier wegen aus.

— In einem Gebüsch im Hofgarten wurde heute Morgen ein Korb, gefüllt mit Wollgarn und neuen Hosenträgern, gefunden.

* **Düsseldorf**, 29. Aug. Es sind für die Opern-Aufführungen der kommenden Theater-Saison zwei interessante Novitäten gewonnen worden. Zuvörderst Houbay's melodienreiche 2aktige Oper „Der Geigenmacher von Cremona". Das Werk wurde bisher nur in Pesth aufgeführt und fand dort enthusiastische Aufnahme, auch in den Wiederholungen, die es erlebte. Alle größere Theater werden, nach den Berichten, die vorliegen, die genannte Oper in der kommenden Spielzeit in ihr Repertoir aufnehmen. — Ferner wurde Benjamin Godard's „Die Marketenderin", Oper in 3 Aufzügen, erworben. — Die einschlägigen Zeitungen haben über den großen Erfolg des Werkes in Paris wiederholentlich Artikel gebracht, sodaß wohl anzunehmen ist, daß diese Oper, welche gleichfalls von den meisten Theatern Deutschlands erworben wurde, gewiß auch hier allseitig ansprechen wird. „Djamileh" Bizet's genialer Einacter, der in verflossener Saison seine Reife bis zur Orchester-Probe erlangt hatte, aber in Folge von Erkrankungen wieder abgesetzt werden mußte, soll auch schon in den ersten Wochen der Saison mit Frl. Cäcilia Schön, der Nachfolgerin von Frau Christians-Klein, in Scene gehen. — Auch ist zur Nachfeier von Marschner's 100jährigem Geburtstage, gleichfalls kurze Zeit nach der Eröffnung der Saison, eine Aufführung von seinem Meisterwerke „Hans Heiling" angesetzt worden. — Es sollen ferner eine Anzahl Opern, die mehrere Jahre hier nicht zur Aufführung gelangten, wie „Rigoletto", „Raitenfänger", „Stumme v. Portici", „Tell", „Robert der Teufel" und Andere, zur Belebung des Repertoirs, bald thunlichst herausgebracht werden. — Endlich ist von größeren Wagner-Werken eine Neu-Einstudierung von „Siegfried" und „Götterdämmerung" geplant. — Bezüglich des Schauspiels sei Folgendes zur Kenntniß gebracht. Durch den plötzlichen Tod des Ober-Regisseur Haas, der in Mitte der verflossenen Saison durch einen Schlagfluß leider dahingerafft wurde, konnte ein großer Theil der in's Auge gefaßten Schauspiel-Aufführungen nicht zur Einstudierung gelangen. Der Spielplan der kommenden Saison wird sich daher, nachdem wieder ein tüchtiger Schauspiel-Regisseur verpflichtet wurde, um so abwechslungsreicher sich gestalten. An Novitäten sind in Aussicht genommen: „Am Markstein der Zeit", Tragödie von Karl Weiser; „Hannele" von Gerh. Hauptmann; „Einsame Menschen", von demselben; „Wohlthäter der Menschheit", Schauspiel von Philippi; „Schmetterlings-Schlacht", Komödie von Sudermann; „Oberst v. Brantz", Lustspiel von Rud. Stratz; „Der große Comet", Schwank von Laufs und Jacobi; „Circusleute", Komödie von Fr. Schönthan „Sühne", Schauspiel von Ed. Lucas; „Der Militärstaat", Lustspiel von Moser und Andere mehr. — Von klassischen Werken ist eine Neu-Einstudierung von nachstehenden Werken beschlossen: „Wallenstein", Trilogie; „Das Lied von der Glocke", mit lebenden Bildern und Musik von Lindpointner; Minna von Barnhelm, „Nathan der Weise"; „Faust I"; „Wintermärchen"; „Sommernachtstraum"; „Komödie der Irrungen" und „Kaufmann von Venedig". — Nach Verständigung mit der vorgesetzten Behörde ist seitens der Direktion beschlossen worden, den Anfang der Vorstellungen von 7¼ Uhr wieder auf 7 Uhr zu verlegen. Es gelangten vielseitige Klagen über den späteren Beginn schon im Laufe der verflossenen Saison an die Direktion. Leider hatte ja auch der spätere Anfang die Beseitigung der störenden Nachzügler, wie gehofft, nicht im Gefolge gehabt.

* **Barmen**, 27. Aug. Gestern traf die Bestätigung zum Bau der elektrischen Bahn zwischen Barmen und Schwelm ein. Damit wären also alle Schwierigkeiten, die sich in letzter Zeit dem Unternehmen noch in den Weg stellten, gänzlich beseitigt.

* **Köln**, 27. Aug. Alle hiesigen Wirthe erhielten gestern die amtliche Nachricht, daß sich die Sonntagsruhe auch auf den Ausschank von Bier außer dem Hause erstrecke. Hierüber waren die Wirthe nicht wenig überrascht.

* **Köln**, 27. Aug. Heute Nacht wurde ein Händler, nach einem vorhergegangenen Wortwechsel mit einem Zinktanzer, von Letzterem in die Seite gestochen, sodaß sofort der Tod in Folge der Verletzung eintrat. Der Thäter ist festgenommen.

* **Köln**, 27. Aug. Die neue Orgel für den Gürzenich ist einer Firma in Frankfurt a. d. Oder in Auftrag gegeben worden. Wie verlautet, sollen die Kosten sich auf über 20000 Mark beziffern. Das Werk soll bereits Ende November fertig sein.

* **Aachen**, 27. Aug. Wie berichtet wird, ist gegen den Wirth Mellage in Iserlohn Anklage erhoben worden wegen Verübung groben Unfugs. Der Unfug wird in der Verbreitung von illustrirten, den Bruder Heinrich betreffenden Postkarten sowie in den von Mellage verkauften Spazierstöcken mit dem Kopfe des Alexianerbruders Heinrich gefunden.

* **Waldfeucht** bei Heinsberg, 26. Aug. Gestern fand hierselbst das seltene Fest einer Doppelprimiz statt; zwei Söhne unserer Pfarre, die hochw. Herren Otten und Hülhoven aus dem benachbarten Brüggelchen, bestiegen zum ersten Mal die Stufen des Altars unserer Pfarrkirche, um hier das hl. Meßopfer darzubringen. Unsere Pfarrgemeinde zeigte dabei wieder so recht, wie sie es versteht, die Priester der Kirche in würdiger Weise zu ehren.

* **Kreuznach**, 27. Aug. Ein Einwohner der Ortschaft Ellern bei Rheinböllen begab sich Abends in den Wald, um Ameiseneier zu sammeln. Er wurde in der Dunkelheit von dem 15jährigen Sohne des Försters Bretz für ein Stück Wild gehalten und angeschossen. Neun Schrotkörner drangen dem Manne in Kopf und Brust, sodaß er zu Tode getroffen zusammenbrach.

* **Worms**, 25. Aug. Drei Leichen, welche zusammengebunden waren, wurden gestern Vormittag im Rheine am Salzstein hier durch drei Arbeiter gelandet und zwar die eines Mannes von 35—40 Jahren, einer Frauensperson von 35 bis 38 Jahren und eines Mädchens von 1½ Jahren.

* **Dortmund**, 27. Aug. Einige rüde Burschen machten sich vor einigen Tagen das Vergnügen, im von Romberg'schen Steinbruche einen werthvollen Jagdhund zu ersäufen. Zu diesem Zwecke hatte einer der Burschen, ein 19jähriger Bergmann, dem Hunde einen Stein an den Hals gebunden; er stellte sich nun am Rande des Felsens auf. Doch beim Hereinwerfen hatte er das Unglück, mit in den über zehn Meter tiefen Steinbruch zu stürzen. Seine Kumpane standen rathlos da, da man ohne Leiter nicht in den Steinbruch steigen konnte. Erst als dieselbe herbeigeschafft war, konnte man zur Rettung vorschreiten; doch gelang es nur, den jungen Mann als Leiche herauszuschaffen. Der hinzugerufene Arzt constatirte einen Schädelbruch und somit ist nur anzunehmen, daß der Verstorbene auf einen unter dem Wasser liegenden Felsblock gestürzt ist. Der Hund dagegen hatte sich auf eine über Wasser befindliche Felsplatte gerettet und man konnte ihn wohlbehalten, wenn auch mit vieler Mühe, herausschaffen.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 29. August. (Berufungskammer.) Lazarus S. zu M.-Gladbach hatte dort Loose der in Preußen verbotenen Mecklenburgschen Lotterie verkauft und wurde dieserhalb vom Schöffengerichte zu Gladbach zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er legte dagegen Berufung ein, kam aber nicht, schickte auch keinen Rechtsanwalt, die Berufungskammer setzte die Strafe auf 50 Mark herab. — Ein Angeklagter aus Gladbach war vom dortigen Schöffengerichte wegen Betrieb einer Schenkwirthschaft ohne Concession zu 65 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Er legte Berufung ein, erschien mit einem Rechtsanwalt vor Gericht und nahm dann die Berufung zurück. — Gustav A. aus Gladbach wurde vom Schöffengerichte wegen Mißhandlung der Wittwe H. zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Auf die eingelegte Berufung des A. erkannte die Berufungskammer auf eine Geldstrafe von 30 Mark ev. 10 Tage Gefängniß. — Die Ehefrau Peter P. zu Düsseldorf wurde vom Schöffengerichte wegen Mißhandlung zu einem Monate Gefängniß verurtheilt. Sie legte Berufung ein und die Strafkammer hielt eine Strafe von 10 M. für ausreichend. — Der zu Epperscheid wohnende Tagelöhner August P. war angeklagt, Hasen in Schlingen gefangen zu haben, kam dieserhalb vor das Schöffengericht zu Ratingen, wurde jedoch freigesprochen. Gegen das Urtheil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Die Strafkammer erkannte ebenfalls auf Freisprechung, die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Der Hase wird ziemlich theuer. — Und um eine alte Küchenlampe fanden ebenfalls zwei Gerichtsverhandlungen statt. Eine Frau war angeklagt, eine solche Lampe unterschlagen zu haben, das Schöffengericht verurtheilte die Frau zu 3 Mark Geldstrafe. Die Verurtheilte legte Berufung ein und die Strafkammer sprach sie frei, die Kosten hat die Staatskasse zu tragen.

Zu einer Vorbesprechung über eine städtische Angelegenheit, die höhere Schule betreffend, hatte Stadtrath Franz O. zu Xanten die andern Stadtverordneten auf den 9. Dezember vor. Jahres in sein Haus eingeladen. Die Besprechung fand statt, elf Herren waren anwesend, unter diesen auch der Rektor jener Schule, Dr. Lassalle, der über die Angelegenheit sprach. Obgleich nun diese „Versammlung" nicht polizeilich angemeldet war, wachte doch das Auge des Gesetzes, O. kam unter Anklage, eine Versammlung ohne polizeiliche Anmeldung veranstaltet zu haben und L., weil er in dieser Versammlung als Redner aufgetreten sei. Das Schöffengericht fand in der That in der Abhaltung der Zusammenkunft dieser elf Personen eine Versammlung im Sinne des Vereinsgesetzes, eine polizeiliche Anmeldung sei erforderlich gewesen und beide Herren wurden in eine Geldstrafe von 15 Mark genommen. Auf die eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer zu Cleve auf Freisprechung, denn eine so geringe Anzahl von Personen könne keine Versammlung im Sinne des Gesetzes sein. Gegen dieses Urtheil legte der Staatsanwalt Revision ein und die wichtige Sache ging an das Kammergericht. Dieses hob das Urtheil auf und verwies die Sache an die Strafkammer zu Düsseldorf, welche heute dieselbe verhandelte. Die Strafkammer fand in der Zusammenkunft der elf Personen ebenfalls eine Versammlung im Sinne des Gesetzes und erkannte gegen beide Angeklagte auf eine Geldstrafe von 15 Mark, ev. 3 Tage Haft. Gegen das Urtheil wurde Revision angemeldet.

Vermischtes.

* Potsdam, 28. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Abend 10 Uhr 25 Minuten mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation ein und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

* Berlin, 28. Aug. Die Vertheilung der vom Festausschuß der drei großen Berliner Kriegerverbände für die Veteranen gesammelten Gelder an die einzelnen Vereinsvorsitzenden wird am Sonnabend durch das Mitglied des Festausschusses, Kamerad Zander, erfolgen. Der Gesammtbetrag der in Folge des im Juli erlassenen Aufrufs zusammengebrachten Gelder ist so hoch, daß an die einzelnen Vereine pro Mitglied etwa 16 bis 17 Pfg. gezahlt werden können. Die Vertheilung an die bedürftigen Veteranen erfolgt dann am Sedantage in den einzelnen Vereinen selbst, und zwar mit der Maßgabe, daß der einzelne Veteran nicht unter 10 und nicht über 20 Mark erhalten soll. Ein Verein von 180 Mitgliedern könnte somit 3 Veteranen mit je 10 M. bedenken. Die Auszahlung erfolgt in blanken Fünfmarkstücken diesjähriger Prägung. Da es in vielen Vereinen peinlich berühren würde, wenn man einzelne der Mitglieder als besonders dürftig hinstellen wollte, will man den Weg der Verlosung einschlagen, auf welchem Wege bekanntlich auch 1870/71 ein großer Theil der Eisernen Kreuze verliehen worden ist.

* Hamburg, 28. Aug. Der noch immer im Altonaer Gefängnisse befindliche zum Tode verurtheilte Knabenmörder Breitrück hat in der Nacht auf Sonntag, wie der ‚Hamb. Corr.' meldet, den Versuch gemacht, aus dem Gefängnisse auszubrechen. Es war ihm bereits gelungen, sich von den Fesseln an den Händen zu befreien und einen Theil des Mauerwerks aus der Wand der Zelle zu lösen. Der in derselben Zelle sitzende Mitgefangene brachte das Geschehene zur Anzeige, und die Folge war, daß Breitrück jetzt ganz in Eisen gelegt worden ist.

* Wien, 28. Aug. Ein im Westen von Schodnica bei Opaka von der Anglobank erbohrter Schacht ergab einen derartig starken Oel-Ausbruch, daß das Nachbargebäude überschwemmt wurde und wegen starker Gasausströmung die umliegenden Feuerstellen gelöscht werden mußten. Die Menge des innerhalb 24 Stunden ausgelaufenen Oels beträgt 1000 Barrels.

* Paris, 28. Aug. Der bekannte Vaudevillist Hippolyte Raymond schoß sich mit einem Revolver durch die Schläfe und blieb sofort todt. Als Ursache des Selbstmords vermuthet man Klubverluste.

* Ein Eisenbahndiebstahl ist auf der durch ihre zahlreichen Tunnels bekannten, sonst aber durch Naturschönheiten ausgezeichneten Bahnstrecke Florenz-Bologna vor wenigen Tagen wieder einmal verübt worden und zwar fast ganz genau an derselben Stelle, wo vor einem Jahr ein Reisender überfallen und beraubt worden ist, nämlich in dem auf der Höhe des Apennins liegenden langen Tunnel zwischen Porretta und Molino de Pallone. Dort sahen sich zwei Herren, die in einem Abtheil 1. Klasse saßen, während der Fahrt durch den Tunnel plötzlich von einem mit einem Revolver bewaffneten Kerl bedroht, dem sie wohl oder übel ihre Baarschaft, im Ganzen 2000 Lire, sowie ihre sonstigen Werthgegenstände ausliefern mußten. Nachdem sich der Räuber, ein Mann von etwa 30 Jahren und von verwegenem Aussehen, die Taschen gefüllt hatte, verschwand er wieder durch die Wagenthür in der Finsterniß des Tunnels. Man glaubt nachträglich seinen Hut auf dem Bahngeleise gefunden zu haben, aber sonst hat man wie üblich noch keine Ahnung von dem Thäter.

* Ein junger Stier hat in Palermo ein seltenes Unheil angerichtet. Bei dem Ausladen von Vieh am Hafen entwischte der Stier und konnte dank den unvollkommenen Einrichtungen des Ladeplatzes seinen Lauf gerade in die belebten Straßen der Stadt hinein nehmen. Mit den Hörnern nach links und rechts stoßend, alles niederstampfend, was ihm in den Weg kam, rannte das Thier schnaubend und Schrecken verbreitend durch mehrere Straßen, bis die Kugel eines Zollwächters es niederstreckte. Auf seinem Wege hat der Stier mehrere Karren zertrümmert, zwei Kinder durch Huftritte tödtlich verwundet, eine Frau auf die Hörner genommen und gegen eine Mauer geschleudert, so daß sie einen Arm brach, und schließlich einen Arbeiter, der ihn aufzuhalten versuchte, mit den Hörnern durchbohrt.

Jvrea, 28. Aug. Die Folgen der Explosion in Ribordone stellen sich als größere dar, wie zuerst angenommen. Bisher wurden 14 Leichen, außerdem eine große Anzahl Verwundeter unter den Trümmern hervorgezogen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 30. Aug.

Weizen, kleiner Winter-		14	80
" engl.	1. Qual.	14	30
" "	2. "	13	50
Neuer Weizen, kleiner		14	30
" " engl.	1. Qual.	13	80
" " "	2. "	12	80
Roggen	1. Qual.	11	80
	2. "	10	80
Neuer	1. Qual.	11	—
Roggen	2. "	10	—
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—
"	2. "	—	—
Hafer	1. Qual.	12	50
	2. "	11	70
Raps	1. Qual.	19	—
	2. "	18	—
Abeel (Rübsen)	1. Qual.	18	—
	2. "	17	—
Kartoffeln		7	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24 —
Roggenstroh	" " "	14 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	46 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	74 —
Kleie à 50 Kilo	— —
Butter per Kilo	3 80
Eier per Schock (60 Stück)	2 50
Rüböl und Kuchen unverändert.	4 50

Getreide und Producte.

Köln, 29. Aug. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger ℳ 14,00—14,50 B., fremder 14,75—16,25 B., Roggen vorr. hiesiger ℳ 12,50—13,00 B., fremder 13,00—15,00 B. Hafer hiesiger ℳ 11,50—12,50 B., fremder 12,50—14,00 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 49,— B., Oct. 47,— B., 46,50 G. Unverändert.

Köln, 29. Aug. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen ℳ —,—, Gerste —,—, Hafer 11,80. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 18 Sack Hafer, — Heu ℳ 4,00—5,40, Roggenstroh ℳ 3,60, Weizenstroh ℳ 2,50 die 100 Kil.

Geldern, 29. Aug. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 15,28, 2. 15,—, 3. 14,72; Roggen 1. Sorte 12,65, 2. 12,34, 3. 12,03; Gerste. 1. Sorte 12,—, 2. 11,67, 3. 11,33; Buchweizen ℳ 15,83; Hafer 1. Sorte 11,50, 2. 11,—, 3. 10,50; Kartoffeln ℳ 6,—. Heu 25,—, Stroh 18,— die 500 Kil.

Emmerich, 28. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 17,—, Roggen, hiesiger 14,—, fremder 15,—, Buchweizen 17,—, Hafer 13,50.

Paderborn, 28. Aug. Fruchtmarkt. Weizen ℳ 13,75—14,00, Roggen 12,50—13,00, Gerste 13,50—14,50, Hafer 12,50—13,00, Heu 3,60—4,50, Stroh 3,50—4,00 die 100 Kil.

Mannheim, 29. Aug. Weizen Nov. ℳ 13,75, März 15,—. Roggen Nov. 11,50, März 11,90 Hafer Nov. 12,—, März 12,30. Mais Nov. 10,50, März 10,50.

Berlin, 29. Aug. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	28.	29.
September ℳ	136,00	136,75
October	138 00	138,75
November	140,00	140,50
December	141,75	142 50
Roggen		
September ℳ	112,50	113,75
October	114 50	115,50
November	116,50	117,50
December	118,50	119,25
Hafer		
September ℳ	122,50	123,00
October	120,50	121,00
November	—,—	—,—
December	—,—	—,—
Rüböl		
vorr. m. Faß ℳ	45,80	43,80
" ohne "	43,00	43 00
October	43 80	43 80
November	43,60	43 50

Spiritus	28.	29.
70er vorr. ℳ	36 70	36 50
" August	00,00	40,90
" Septbr.	41 60	40,90
" October	40,30	40 00
" November	39,10	39 00
" December	39,00	39,50
50er vorr.	—,—	—,—
Petroleum		
vorräthig ℳ	20,80	20,90
Weizenmehl		
vorr. 00 ℳ	16 50	16 50
" 0	18.—	18,—
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ	15 00	15,00
September	15 25	15,35
October	15 50	15 65
November	15 75	15 90

Das charakteristische Merkmal des diesseitigen Getreidemarktes ist auch heute wieder der Umstand gewesen, daß die im Auslande sich weiter entwickelnde Rückschrittsbewegung hier ohne Wirkung blieb. Anfänglich war allerdings die Haltung schwach und die Kauflust vorsichtig; da dieselbe aber entgegenkommenden Anerbietungen so gut wie gar nicht begegnete, besserte sich die Stimmung bezw. die Preise für Weizen, Roggen und Hafer bald wieder, so daß es zu keinen Fortschritten gegen gestern kam. Rüböl ist still, aber behauptet. Spiritus flau und niedriger.

Stettin, 29. Aug. Weizen Sept.-Oct. ℳ 135,50, Oct.-Nov. 137,50. Roggen Sept.-Oct. ℳ 112,50, Oct.-Nov. 115,—. Rüböl Aug. 43,50, Sept.-Oct. 43,50. Spiritus 70er ℳ 36,30. Hafer ℳ 115—125. Petroleum 10,55.

Breslau, 28. Aug. Oelsaaten matt. Schlaglein ℳ 16,75—18,25—19,00. Winter-Raps 16,70—17,15—18,00, Winter-Rübsen 15,50—16,10—15,75. Rapskuchen matt, schles. ℳ 9,75—10,10, fremder ℳ 9,50—10,00. Leinkuchen ruhig, schlesischer ℳ 12,00—12,20, fremder 11,50—12,00. Palmkernkuchen ruhig, ℳ 8,50—9,00. Alles die 100 Kil.

Breslau, 29. Aug. Spiritus 50er Aug. ℳ 56,—, 70er Aug. 36,—. Rüböl Aug. 43,60, Oct. 44,—.

Magdeburg, 29. Aug. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92 % ℳ —,—, neues Rendem. ℳ —,—, ausschl. 88 % 00,00—00,00, neues Rendem. 9,60—9,75. Nacherzeugnisse ausschl. 75 % ℳ 6,85—7,45. Stetig. Brodraffinade I ℳ 22,75—23,00, Brodraffinade II 22,50. Gemahl. Raffinade mit Faß ℳ 22,50—23,00. Gemahlene Melis I mit Faß ℳ 21,75—22,00. Ruhig.

Bremen, 29. Aug. Schmalz, Wilcox 0,33, Armour 0,32½ Amerikan. Speck short clear middles vorräth. ℳ 0,30½. Ruhig. Petroleum fest, vorr. ℳ 6,20 bz.

Hamburg, 29. Aug. Schmalz Steam ℳ 31, Fairbanks 37, Armour 34. — Zucker Aug. 9,57, Oct. 9,82, Dec. 10 02½, März 10,35. Fest.

Hamburg, 29. Aug. Weizen fester, holstein. 130—131. Roggen fester, hies. 114, neuer mecklenb. 125, ruff. ruhig, 76—78. Rüböl still, 45½. Spiritus ruhig, Aug.-Sept. 97/8, Sept.-Oct. 19⅝, Oct.-Nov. 19⅝, Nov.-Dec. 19¾ B. Petroleum fest, 6,25 B.

Wien, 29. Aug. Weizen Herbst 6,70 G., 6,72 B., Frühjahr 7.14 G., 7,16 B. Roggen Herbst 5,96 G. 5,98 B. Frühjahr 6,36 G., 6,38 B. Mais Juli-Aug. 0,00 G., 0 00 G., Sept.-Oct. 5,55 G., 5,60 B. Hafer Herbst 5,96 G. 5,58 B., Frühjahr 6,24 G., 6,26 B. — Raps Aug.-Sept 9,80—9,90.

Pesth, 29 Aug. Weizen Herbst 6,34 G., 6,36 B., Frühjahr 6,80 G. 6,82 B Roggen Frühjahr 5,95 G., 5,97 B Hafer Herbst 5.59 G., 5,60 B. Mais Juli-Aug 5.25 G., 5,30 B., Aug.-Sept. 5,25 G., 5,30 B., Mai-Juni 1896 4,52 G., 4,54 B. — Kohlraps Aug.-Sept. 9,45—9,50. Weizen fester.

Amsterdam, 29. Aug. Weizen Nov. Fl. 142, März 146. Roggen Oct. 93, März 100.

Paris, 29. Aug. Mehl Aug. Frs. 41,60, Sept.-Dec. 42,60 Nov.-Febr. 43,10. Weizen Aug. 19,50, Sept.-Dec. 18 80 Nov.-Feb. 19,10. Roggen Aug. 10,—, Sept.-Dec. 10,30, Nov.-Febr. 10,70. Rüböl Aug. 49,—, Sept.-Dec.

49,25, Jan.-April 50,25. **Spiritus** Aug. 29,75, Sept.-Dec. 30,25, Jan.-April 31.50. — **Zucker**, weißer Nr. 3 Aug. 28,87½, Oct.-Jan. 29,75 Jan.-April 30,37½. **Rohzucker** vorr. 88° Frs. 27.50.

Newyork, 28. Aug. **Baumwolle** middl. 8 1/16, Sept. 7,80, Nov. 7 92, Dec. 7.99, März 8,16, in New-Orleans 7 7/16. **Petroleum**, rohes 0,00. Rother **Winterweizen** 64¼, Aug. 64⅞, Sept. 65⅛, Oct. 65⅝, Dec. 67¼. **Mehl** (Spring clears) 2,65. **Mais** Sept. 41⅜. **Kaffee** Rio Nr. 7 16, Sept. 14 85, Nov. 14,95. **Zucker** fair ref. Muscv. 2 13/16. **Schmalz** vorr. 6,27, Sept. 6,25. **Getreidefracht** 2¼.

Lein-, Baumwoll- und Olivenöl.

London, 28. Aug. **Olivenöl**. Span. sh. 37.—, syr. sh. —,—

London, 29. Aug. **Leinöl** Aug. sh. 21.1½, Jan.-April sh. 19.10½.

Hull, 29. Aug **Baumwollöl** ohne Faß raff. 15 sh. 9 d., rohes 14 sh. 1½ d. — **Leinöl** ohne F. 20 sh. — d., Aug. 20 sh. — d Sept.-Dec. 19 sh. — d.

Liverpool, 29. Aug. **Leinöl** ruhig mit Faß rohes 21½ sh., raff. 23 sh.

Kaffee.

Hamburg, 29. Aug **Kaffee**. Sept. ℳ 0,74½, Dec. 0,74½, März 0,73½, Mai 0,73 Ruhig.

Amsterdam, 29 Aug. **Kaffee** Java vorr. Fl. 55¾, Sept. 55½, Oct. 55⅛, Dec. 53⅜ März 53⅜, Mai 53⅜

Antwerpen, 29 Aug **Kaffee**. Sept. Frs. 97½, Dec 94½, März 91½, Mai 91. Behauptet.

Havre, 29 Aug. **Kaffee**. Sept. Frs. 94¾, Oct. 93, Dec. 93, März 91¼, Mai 90½. Fest.

Kleesamen.

Breslau, 28. Aug. In **Kleesamen** wenig Umsatz. Incarnatklee, neuer ℳ 12,50—13,00, alter ℳ 9,50—10,00.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 28. Aug. **Seide**. Eingeliefert: 43 Nrn. 3261 Kilogr. Vom 1. bis 28. Aug. 730 Nrn. 56177 Kil. insgesammt 773 Nrn. 59438 Kil.

Bremen, 29 Aug. **Baumwollbörse**. Upland middl greifbar ℳ 0,38⅝ Stetig

Antwerpen, 28. Aug. **Wolle** behauptet; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Aug. Frs. —,—, Sept. 4,175, Oct. 4,375, Nov. 4,20 Dec. 4,20, Jan. 4,225, Febr. 4,225, März 4,225, April 4,25, Mai 4,275, Juni 4,275, Juli 4,20. Umsatz 205,000 Kil. (Contract C) auf Aug. Frs. —,— Sept. 124,—, Oct. 124,50, Nov. 125,—, Dec. 124,50, Jan. 126,—, Febr. 127,50, März 128 —, April 129,—, Mai 129,50, Juni 130,—, Juli 130,50. Umsatz — Ballen.

Liverpool, 29 Aug. **Baumwolle**. Tagesumsatz 8000 B., davon 7500 B. amerikan. Middl. amerikanische 4 5/16 d. Aug.-Sept. 4 12/64, Sept.-Oct. 4 12/64. Oct.-Nov 4 14/64, Nov.-Dec. 4 15/64, Dec.-Jan. 4 16/64 Jan.-Febr. 4 17/64, Febr.-März 4 19/64, März-April 4 20/64, April-Mai 4 22/64, Mai-Juni 4 23/64 d. Amerikan. ruhig, doch fest.

Eisen.

Glasgow, 29 Aug. **Roheisen**. Warrants Sh. 47.0 Middlesborough, Sh. 38 1, Hämatit Sh. 46.2½

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 23 Aug Nachbörse. (Schlüsse auf Zeit.)

4% Reichsanl.	105,50	Disc.-G.-An.	228,—
3½ do.	104,40	Nationb. f. D.	147,80
3% do.	100,20	Dortm.-Gr.	151,20
4% prß. Conf.	105,—	Lübeck-Büch.	155,60
3½ do.	104,30	Hess. Ludwb.	120,10
3% do.	100,10	Marienburg	89,10
Handelsges.	165,90	Ostpreußen	95,70
Deutsche Rbk.	205,75	Trust Dynm.	153,40
Dresden. Rt.	171,30	Bochumer	168,50
Darmst. Rt.	163,—	Consolidat.	214,25
		Dannebaum	118,75
		Dortmunder	76,40
		Laurahütte	146,25
		Gelsenkirch.	184,75
		Harpener	172,60
		Hibernia	174,25
		Nordd. Lloyd	110,10
		Hamb. Packf.	107,25
		Mainzer	119,50

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 29. Aug

Amsterdam 2½. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 4½. — Paris 2 — Petersburg 4½. — Schweiz. Pl. 2½ —. Wien 4.

Viehmärkte.

Köln, 29. Aug. **Kleiner Viehmarkt**. Zugetrieben: 1508 Schweine, verkauft 1. Sorte zu ℳ 51—52, 2. 48—50 3. 42—47 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Bei schleppendem Geschäft Markt geräumt.

Elberfeld, 27. Aug. **Viehmarkt**. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 480 Stück Großvieh, 1335 Schweine, 155 Kälber und 343 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit ℳ 64—67, 2. 61—63, 3. 59, Jungvieh ℳ 54—60, Schweine 1 Beschaffenheit ℳ 50—52, 2. 46—49 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber ℳ 65—78 Pfg., Schafe 60—67 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Dinslaken, 28. Aug. **Viehmarkt**. Zum gestrigen Viehmarkte waren etwa 800 Stück Rindvieh aufgetrieben, wovon etwa 300 auf den eigentlichen Markt kamen. Handel schleppend. Die Preise waren etwas gedrückter, wie an den beiden vorhergehenden Märkten. Das Vieh wurde nicht sämmtlich abgesetzt. — Der **Schweinemarkt** war gut beschickt. Handel schleppend. Fette Schweine ℳ 48—50 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Saug chweine ℳ 1,30—1,50, die Alterswoche, Faselschweine ℳ 1,50—2,00 die Alterswoche, Nächster Markt am 10. September.

Husum 29. Aug. **Fettviehmarkt**. Zutrift zum gestrigen Markte: 2561 Stück Hornvieh. Langsamer Handel drückte die Preise zu Gunsten der Käufer. Prima Landochsen 36,00—36,25 d e 100 Pfund Lebendgewicht. Im übrigen wurde bezahlt für 1. Beschaffenheit 60—63 ℳ 2 Beschaffenheit 54—57 ℳ, 3. Beschaffenheit 42—48 ℳ die 100 Pfd. Schlachtgewicht. Es verbleibt ein ziemlich erheblicher Ueberstand. Am Schafmarkt standen 920 Schafe und Lämmer, Der Markt ve lief gleichfalls langsam, jedoch vermochten die vorwöchigen Preise sich zu behaupten. Bedungen wurde für fette Schafe und Hämmel 53—58 Pfg. das Pfund Fleischgewicht. Für Schlachtlämmer 29—30 Pfg. das Pfund Lebendgewicht. Der Markt wurde nicht geräumt. An fettem Hornvieh gingen nach dem Rhein etwa 1500 Stück.

London, 29. Aug. **Viehmärkte**. In Islington waren 250 Stück Hornvieh und 3850 Stück Schafe. Preise von Hornvieh: 2 sh. 8 d. bis 4 sh. 8 d., von Schafen 3 sh. 8 d. bis 5 sh. 10 d. In Deptford waren 1120 Stück Hornvieh u. 3250 Schafe. Preise von Hornvieh 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 2 d., von Schafen 3 sh. 8 d. bis 4 sh. 4 d. für 8 Pfund.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1/2 7 Uhr verschied in Folge eines Gehirnschlages, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, unser guter vielgeliebter Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel,

der hochwürdige Herr

Hermann Witte,

Pfarrer in Zons a. Rh.

Wir empfehlen seine liebe Seele Ihrer frommen Fürbitte.

Zons a. Rh., Alten-Essen, Borbeck, Coesfeld, Carnap, den 28. August 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniss und die feierlichen Exequien finden am Montag den 2. September, Morgens 1/2 10 Uhr, hierselbst statt.



Heute Nachmittag 1/2 7 Uhr verschied in Folge eines Gehirnschlages, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, unser guter, allverehrter

Pfarrer,

der hochwürdige Herr

Hermann Witte,

nach einer sechsjährigen segensreichen Wirksamk eit hierselbst sanft und gottergeben im Herrn.

Zons, den 28. August 1895.

Die Pfarrgeistlichkeit.
Der Kirchenvorstand.
Die Gemeindevertretung.

Das Begräbniss und die feierlichen Exequien finden am Montag den 2. September, Morgens 1/2 10 Uhr, hierselbst statt.

---

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Friedrich Baumeister

findet Samstag den 31. dss, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

die Familie.

Büttgen.

Die Wallfahrt nach **Kevelaer** findet am 3. September statt. Auszug der Prozession von der Pfarrkirche aus Morgens 7¼ Uhr.

Abfahrt des Zuges in Osterath 10 32 Vormittags. Rückfahrt am 4. Sept. ab Kevelaer Mittags 12 25.

Der **Preis** der Fahrt hin und zurück beträgt 2 Mark.

Um rege Theilnahme bitten

die Brudermeister.

Ein **Metzgerlehrling** gesucht. Oststraße 145, Düsseldorf.

Müntz!

Anfangs October findet der Verkauf in der Pastorat zu Müntz statt, als:

Eichene Saloneinrichtung, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Teppiche, Schreibsekretäre, Porzellan-, Silber- u. Emaillegeschirre, Wein u. s. w.

Eine in tadellosem Zustande befindliche **Karre**, 4zöllig, steht wegen Anschaffung eines Wagens zum Verkauf. Wo, sagt die Exp.

Von zwei **Pferden** eines zu verkaufen, mangels Beschäftigung. Michaelstr. 52.

Wohnung b. zu vermiethen. Neuß, Spulgasse 4.

Tafelherde

in unübertroffener Güte und Eleganz der Ausstattung, für jeden Haushalt Passendes vorräthig, empfehlen unter Garantie für bestes Brennen und Backen

billigst

W. Josten Söhne,

Neuss, Glockhammer 38|40.

J. van Haag, Neuss,

Buch- Papier- und Schreibwaaren-Handlung
Lederwaaren, als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Photographiealbums etc.
en gros & en détail.
Telephon Nr. 25.
Special-Geschäft für
Drucksachen, Geschäftsbücher und sonstigen Comptoir-Bedarf.
Verlobungs-, Vermählungs- u. Todes-Anzeigen in kürzester Frist.
Auf Wunsch werden diese Anzeigen couvertirt u. mit Adresse geliefert.
Annoncen in alle Zeitungen zu Originalpreisen.

Atelier für Glasmalerei von Kirchen- u. Profanfenster
von Friedrich Reinarz in Linnich
(Reg.-Bez. Aachen).
Aufträge werden entgegengenommen in NEUSS, Oberstr. 105, I. Etg.
Musterzeichnungen liegen daselbst zur gefl. Ansicht offen.

Bekanntmachung.

Der Metzgermeister **Wilhelm Gesell** zu Neuß beabsichtigt in den Hofgebäuden seines Hauses Düsseldorferstraße Nr. 18 Flur A Nr. 1127/116.117 ein Schlachthaus zum Schlachten von Kleinvieh einzurichten.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen einer am 31. ds. Mts. beginnenden Frist von 14 Tagen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Bürgermeister-Amte anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Vorfahren nicht mehr erhoben werden. Beschreibungen und Zeichnungen der Schlachthausanlage liegen während der Einspruchsfrist auf dem Verwaltungsbureau im Rathhause zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen ist Termin vor dem Unterzeichneten auf

Freitag den 20. September, Vormittags 10 uhr,

auf dem Bürgermeisteramte anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Neuß, den 29. August 1895.

Namens des Collegiums von Bürgermeister und Beigeordneten

der Vorsitzende.
J. V.:
Thywissen, Beigeordneter.

Sperrung der Neustraße.

Die Strecke der Neustraße von der Promenaden- bezw. Hammthorwallstraße bis zur Michael- bezw. Hammthorstraße wird neu gepflastert und ist deshalb vom 30. d. M. ab bis auf Weiteres für den Fuhrverkehr gesperrt.

Neuß, den 29. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
J. V.:
Thywissen.

---

5 Zimmer auf der Niederstraße, zus. od. geth. zu verm. W., s. d. E.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette--Cream- **Lanolin**

der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN Schutz-Marke. ‚Pfeilring'.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60 20 u. 10 Pf.

in den Apotheken von **H. Boers**, von Dr. **Kayser** und von **Jos. Schmitz**, in den Drogerien von **F. Mohren** und von **Eugen Moubis Wwe.**

Ein junger Mann

aus guter Familie, katholisch, der Lust hat, die **Kunstgärtnerei zu erlernen**, findet unter günstigen Bedingungen sofort Stelle bei

F. A. Mayer jun., Klosterstr. 35 in Düsseldorf.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Ackerknecht** auf sofort gesucht.

Jos. Feldhof, Werften bei Düsseldorf.

Conditorlehrling

gesucht.

Wilhelm Schwartz, Crefeld.

Lehrling

für ein **hies. Comptoir** gesucht. Selbgeschr. Off. unter **B.** an die Exp. d. Bl.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird per sofort ein junger, starker **Mann** von 17—18 Jahren gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche einen ähnlichen Posten schon bekleidet haben und im Besitze guter Zeugnisse sind.

Offerten unter **N. 1010** besorgt die Exp. d. Ztg.

Pius-Verein.

Sonntag den 1. Sept a. cr., Abends punkt 6 Uhr, im großen Saale der **Gesellschaft „Constantia":**

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins. U. A.:

1. **Reise-Erlebnisse.**
2. **Erinnerungen eines Veteranen aus den Kriegsjahren 1866 und 1870 71.**

Zu zahlreichem Besuche und Mitbringen der Liederbücher ladet ein

Der Vorstand.

Zoologischer Garten Düsseldorf.

Sonntag den 1. Septbr. 1895:

Eintritt

30 Pfg. Kinder 15 Pfg.

Nachmittags 3½ Uhr:

Concert.

Inhaber von Kriegsdenkmünzen haben freien Zutritt!

Indische Pillen (Antidysentericum)



Kein Geheimmittel!

aus folgenden unschädlichen Pflanzenstoffen bestehend: **Pelletierin** 0,10 g, **Myrobal. Indic. praep.** 7,5 g, **Extr. granat.** 1,5 g, **Extr. rosarum** 1,5 g, **Gummi arabic. plv.** 0,75 g, heilen frische und veraltete

Diarrhöe, Dysenterie (Ruhr), **Brechdurchfall** (Cholerine), **Durchfall der Säuglinge, Sommer-Diarrhöen.**

Sie regeln den Stuhl, beseitigen Haemorrhoidalblutungen in 2 bis 3 Tagen, haben günstigsten Einfluß bei Magen- und Darmverschleimung und bewirken, daß die Kranken durch die gleichzeitige Appetit vermehrende Wirkung sich zusehends erholen.

Zu haben in den Apotheken pro 1/1 Schachtel 2 Mk., 1/2 Schachtel 1 Mk.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht, am liebsten vom Lande. Wo, sagt die Exped.

Junger Mann vom Lande, 20 Jahre alt, sucht Stelle als **Hausknecht**. Wer, sagt die Exp.

In einer kleinen Haushaltung ein properes, zuverlässiges **Mädchen** gesucht. Promenade 31.

Ein älteres **Mädchen** pr. 1. Oct. zu Kindern gesucht. Näheres bei **J. van Haag.**

Zum 1. Oct. ein kräft. braves

kathol. Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht bei **Conrad Jansen,** Atelier für historische Costüme, M. Gladbach.

Ein **kathol. Wittwer** mit vier Kinder sucht zur Führung des Haushalts ein gesetztes **Mädchen**. Guter Lohn und Behandlung zugesichert. Fr. Off. u. **F. B. 132** postlag. Opladen.

Kinderlose Eheleute suchen **2 Zimmer** in der Mitte der Stadt. Off. u. **G. L. 105** an die Exp.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Ltr. 25 Pfg und billiger; Mousseux pr. Flasche M. 1,30 versendet unter Nachnahme **G. Fritz** in **Hochheim** a. Main.

Kautschuk-Stempel

liefert zu billigsten Preisen die

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Miets-Verträge

10 Pfg

sind zu haben in der Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Inserat-Aufträge

für auswärtige Zeitungen

besorgt billigst u. schnell

Expedition der Neuss-Grevenbr. Zeitung.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

P. J. Peiffer,

Regattes-Arbeiterinnen auf dauernde Beschäftigung gesucht.

H. Wilh. Meyer.